

Sabine Maasen studierte Soziologie, Linguistik und Psychologie an der Universität Bielefeld. Im Jahr 1996 wurde sie im Fach Soziologie promoviert, 2001 folgte die Habilitation. Sie war bereits am Zentrum für interdisziplinäre Forschung sowie am Max-Planck-Institut für Psychologische Forschung tätig, bevor sie 2001 dem Ruf auf eine Professur für Wissenschaftsforschung und Wissenschaftssoziologie an der Universität Basel folgte. Seit Dezember 2013 hat sie den Friedrich Schiedel-Stiftungslehrstuhl für Wissenschaftssoziologie an der Technischen Universität München inne. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der sozialwissenschaftlichen Wissenschaftsforschung.

Konrad Ott studierte Philosophie, Geschichte und Germanistik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und schloss das Studium 1986 mit dem Titel des Magister Artium ab. 1989 wurde er mit einer Arbeit über die Entstehung und Logik der Geschichtswissenschaft promoviert. Von 1991 bis 1993 war er Mitglied des Graduiertenkollegs „Ethik in den Wissenschaften“ an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. 1995 wurde er an der Universität Leipzig habilitiert, war von 1997 bis 2012 Professor für Umweltethik an der Universität Greifswald und von 2000 bis 2008 Mitglied des Sachverständigenrates für Umweltfragen (SRU) der Bundesregierung. Seit 2012 hat er den Lehrstuhl „Philosophie und Ethik der Umwelt“ an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel inne.

Falko Schnicke studierte Neuere Geschichte und Neuere Deutsche Literatur in Hamburg, Berlin und London. Er wurde 2014 mit einer Arbeit zur Geschichte der Geschichtswissenschaft des 19. Jahrhunderts an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Seit 2015 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter für Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts am Deutschen Historischen Institut London und Honorary Fellow an der University of Southampton. In seinem aktuellen Projekt untersucht er u. a. die Wissensordnungen und die Geschichtspolitik der britischen Staatsbesuche des 20. Jahrhunderts.

Hubert Knoblauch studierte Soziologie, Philosophie und Geschichte an der Universität Konstanz, wo er 1989 promoviert und 1994 habilitiert wurde. Er war Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie Senior Research Fellow am King's College in London. Nach verschiedenen beruflichen Stationen, unter anderem einer Professur für Religionssoziologie an der Universität Zürich, ist er seit 2002 Professor für Allgemeine Soziologie an der Technischen Universität Berlin. Seine Forschungsschwerpunkte sind Religion, Wissen und Wissenschaft, Emotion sowie Körper und Kultur.

Albert Meier studierte Deutsche Philologie, Philosophie und Italianistik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1980 wurde er an der Universität Bremen mit einer Dissertation zu Georg Büchners Ästhetik promoviert. Ab 1981 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Assistent an der Universität Regensburg, wo er 1990 im Fach Neuere Deutsche Literaturwissenschaft habilitiert wurde. 1995 bis 2017 war er Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Seine Forschungsschwerpunkte sind Geschichte der Poetik und Ästhetik, Klassik/Romantik, Philosophie und Literatur der (Post-) Postmoderne. Albert Meier ist Ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Hamburg.

Die Akademie

Der Akademie der Wissenschaften in Hamburg gehören herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Disziplinen aus dem norddeutschen Raum an. Sie trägt dazu bei, die Zusammenarbeit zwischen Fächern, wissenschaftlichen Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Institutionen zu intensivieren. Sie fördert Forschungen zu gesellschaftlich bedeutenden Zukunftsfragen und wissenschaftlichen Grundlagenproblemen und macht es sich zur besonderen Aufgabe, Impulse für den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit zu setzen. Die Grundausrüstung der Akademie wird finanziert von der Freien und Hansestadt Hamburg. Präsident der Akademie ist Prof. Dr.-Ing. habil. Prof. E.h. Edwin J. Kreuzer.

Kontakt

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN HAMBURG
Edmund-Siemers-Allee 1
20146 Hamburg
Telefon 040/42 94 86 69-0
Telefax 040/42 94 86 69-25
E-Mail veranstaltungen@awhamburg.de
www.awhamburg.de



Wissen im Widerstreit

Akademievorlesungen
Oktober 2018 – Februar 2019

Wissen im Widerstreit

In unserer sogenannten Wissensgesellschaft zirkulieren unterschiedliche Wissensformationen wie Natur- und Technikwissenschaften, Geisteswissenschaften, Alltagswissen, religiöses, spirituelles, mythologisches und esoterisches Wissen, die miteinander in Widerstreit geraten können. Dieser Widerstreit ist einerseits sachlich im Ringen um Erkenntnis begründet. Andererseits müssen die unterschiedlichen Wissensbestände ihre Wahrheits- und Geltungsansprüche legitimieren, denn nur so erhalten sie politische und soziale Relevanz oder Zugriff auf finanzielle Förderung durch öffentliche Mittel und institutionelle Produktions- und Verbreitungsmedien wie Universitäten und Schulen.

Sie setzen daher große Anstrengungen in die Legitimierung ihres Wissens, zum Beispiel durch den Bezug auf Kriterien rationaler Wissenschaftlichkeit und auf historisch wechselnde Konzepte von Wahrheit, aber auch durch die Berufung auf bestimmte Methoden, Anwendungsorientiertheit oder ethische Überlegungen. Neben den als legitim anerkannten Wissensbeständen gibt es immer auch gesellschaftlich als „illegitim“ markiertes Wissen, das aus dem Bereich professioneller Wissensproduktion und -verwaltung ausgegrenzt wird. Die Bestimmung dessen, was als Wissen gilt, ist damit immer in kulturelle, soziale, politische und ökonomische Machtkonstellationen eingelassen.

Globalisierung und Mediatisierung der Alltagswelt, Forderungen der Politik und der Zivilgesellschaft nach einer partizipativen und gesellschaftlich verantwortlichen Wissenschaft sowie die Hinterfragung des Universalanspruchs von eurozentrisch-aufklärerischen Definitionen von „Wahrheit“ und „Wissen“ verlangen die kritische Auseinandersetzung mit herkömmlichen Definitionen und Legitimierungen von dem, was als Wissen gelten soll.

Die Vortragsreihe behandelt den Stand und praktische Konsequenzen der aktuellen Diskussion über konkurrierende (Neu-)Definitionen, Formen der Legitimierung und der Produktion dessen, was als Wissen gilt, bzw. gelten kann.

Alle Vorträge finden statt in den
Baseler Hof Sälen, Esplanade 15, 20354 Hamburg
Rollstuhlgeeigneter Zugang über Esplanade 16.

Der Eintritt ist frei.

Um Anmeldung wird gebeten unter
www.awhamburg.de/veranstaltungen

Wir weisen darauf hin, dass die Vorlesungen aufgezeichnet und anschließend zum Download auf unserer Homepage zur Verfügung stehen werden. Eine Übertragung im Hörfunk zu einem späteren Zeitpunkt ist vorgesehen. Die Veranstaltungen werden fotografisch dokumentiert.

Prof. Dr. Sabine Maasen, *München*

Innovation und Verantwortung: Forschung im Gerangel widerstreitender Anforderungen

Aktuelle wissenschaftspolitische Konzepte wie „Responsible Research and Innovation“ und „Citizen Science“ dokumentieren ein neues Verständnis der Beziehung von Wissenschaft und Gesellschaft: Wissenschaft soll nicht nur innovativ sein, sondern es soll eine neue responsive, partizipative und nachhaltige Forschungskultur entstehen. Parallel dazu fordert seit einiger Zeit auch die Zivilgesellschaft eine verantwortliche Wissenschaft sowie Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern. Diese Erwartungen schlagen sich in zunehmenden Evaluationen, selektiver Forschungsförderung und Nützlichkeitsanforderungen nieder und bringen neue Formate der Forschung hervor. Der Vortrag geht an einigen instruktiven Beispielen der Frage nach, ob wir uns derzeit auf dem Weg zu einem neuen „Vertrag“ zwischen Wissenschaft und Gesellschaft befinden, in dem Wissenschaft sich durch Innovation und Verantwortung legitimieren muss.

Donnerstag, 25. Oktober 2018, 19:00 Uhr

Prof. Dr. Konrad Ott, *Kiel*

Wissen und Entscheidung: Zur Endlagerung radioaktiver Reststoffe

Auch nach dem Ende der zivilen Nutzung der Kernenergie verbleibt das Problem, hochradioaktive Reststoffe für einen extrem langen Zeitraum sicher einzulagern. Es müssen Lagerstätten ausgewiesen werden, wobei Proteste der betroffenen Regionen wahrscheinlich sind. Von 2012-2017 untersuchte die Forschungsplattform ENTRIA mehrere Einlagerungsstrategien. Im Verlaufe dieser Forschungsarbeiten wurde deutlich, dass nuklearphysikalische, geologische, ingenieur- und materialwissenschaftliche, bautechnische, juristische, politikwissenschaftliche und auch ethische Wissensbestände bei der Problemlösung zu integrieren sind. Der Prozess der Endlagersuche soll transparent, öffentlich und partizipativ durchgeführt werden, weshalb auch außer-wissenschaftliches „soziales“ Wissen zu berücksichtigen ist. So reklamieren die atom-kritischen Gruppierungen ein Wissen für sich, das sich während des Widerstands gegen den Standort Gorleben konstituiert hat. Zudem sind im Suchverfahren neue governance-Behörden als Wissensträger und -akteure aktiv. Der Vortrag reflektiert am Beispiel der ENTRIA-Forschungen die Frage nach Integration und Selektion von heterogenen und einander widerstrebenden Wissensbeständen auf dem Wege der Entscheidungsfindung.

Mittwoch, 21. November 2018, 19:00 Uhr

Dr. Falko Schnicke, *London*

„It is dangerous to generalise about state visits“ – Praktiken des Wissens in der britischen Außenpolitik des 20. Jahrhunderts

Was ist ein Staatsbesuch? Diese banal anmutende Frage hat die britischen Regierungen des 20. Jahrhunderts wiederholt herausgefordert. Denn anders als in Deutschland gab es im Vereinigten Königreich nur wenige allgemeine Richtlinien darüber, wie Staatsbesuche ablaufen und welche Funktionen der eigentlich unpolitischen Monarchie in der Außenpolitik zukommen sollten. Der Vortrag zeichnet am Beispiel verschiedener Staatsbesuche nach, durch welche Strategien der Wissensproduktion die Kategorie „State Visit“ generiert und in pragmatische Formen der Repräsentation umgesetzt wurde. Dabei geraten Praktiken des Vergleichens und Klassifizierens in den Blick. Außerdem wird der Zusammenhang zwischen „Wissen“, „Nichtwissen“ und „Knowhow“ herausgearbeitet.

Donnerstag, 13. Dezember 2018, 19:00 Uhr

Prof. Dr. Hubert Knoblauch, *Berlin*

Von der Wissenschaftsforschung zur empirischen Wissenschaftstheorie

Wie jede gesellschaftliche Institution benötigt die Wissenschaft eine Legitimation nach außen, die gleichsam ihr „Kapital“ bildet, wie auch nach innen, die die Forschenden anleitet. Diese Legitimation wurde lange Zeit durch die Wissenschaftsphilosophie als „Wahrheit“ oder „Erkenntnis“ definiert. Die jüngere Wissenschaftsforschung hat zu einer Relativierung der Wahrheit geführt, lässt jedoch die Frage offen, wie Wissenschaft betrieben werden soll. In diesem Vortrag soll mit dem Konzept der empirischen Wissenschaftstheorie eine Antwort skizziert werden.

Donnerstag, 17. Januar 2019, 19:00 Uhr

Prof. Dr. Albert Meier, *Kiel*

In Science we trust – Überlegungen zum Wissen der Wissenschaften

In einem ersten Schritt verortet dieser die Akademievorlesungen abschließende Vortrag die vorangegangenen Beiträge im Problemhorizont des Wettstreits unterschiedlicher Interessengruppen und Disziplinen um die Geltungsansprüche ihrer je eigenen Wissensformate und -definitionen. Darauf aufbauend wird ein – insbesondere philologisch fundierter – Begriff von „Wissen“ zur Diskussion gestellt, der die Geisteswissenschaften als Reflexionsmedien charakterisiert, deren spezifische Leistung in der kritischen Auseinandersetzung mit historischen wie aktuellen Konzepten von „Wahrheit“ besteht.

Donnerstag, 7. Februar 2019, 19:00 Uhr